

## Grundbausteine des Haiku (VII)

dargestellt an ausgewählten fremdsprachigen Beispielen

### Humor

Humor ist, vielleicht wider Erwarten, ein recht bedeutsamer Bestandteil des Haiku, weniger im engeren als im grundsätzlichen Sinne, heißt doch Haiku nichts anderes als „humorvolles Gedicht“. Dem klassischen japanischen Vorbild folgend ist es nämlich seinem tiefsten Wesen nach ganz von der heiteren Gemütsverfassung, der gelassenen Geisteshaltung seines Autors her geprägt, die sich sogar als Kraft bis hin zur Erduldung von Leid erweisen kann.

*Der große Buddha!  
sieh! aus seinem Nasenloch  
fliegt eine Schwalbe<sup>1</sup>*

Kobayashi Issa (1763-1827)

*So viele Mücken  
ganz vollgesogen mit Blut  
Zen-Meditation<sup>2</sup>*

Tan Taigi (1709-1771)

Deshalb äußert sich der rechte Humor im Haiku immer nur lächelnd, schmunzelnd, versöhnlich, niemals lauthals, bissig, plump oder gar verletzend. Werden gelegentlich auch Charakterschwächen oder durch den Menschen in die Welt gebrachte Unzulänglichkeiten zum Gegenstand, mag sich die Betrachtung sanfter Ironie bedienen, wird jedoch immer zurückhaltend und mitfühlend bleiben. Und damit setzt sie sich wiederum deutlich von dem direkten Zugriff des Senryū<sup>3</sup> ab, wo der Humor derb und effekthascherisch ist, um in erster Linie schonungslos Laster und Mängel im Sozialverhalten aufzudecken. So gesehen dient der Humor im Haiku allein zur Vertiefung bzw. Ausweitung, nicht zur Verengung, zur Fokussierung einer Aussage.

In diesem Zusammenhang ist es interessant festzustellen, dass der Humor auch in den westlichen Literaturen erst im 18. Jahrhundert durch den Einfluss der englischen Humoristen seine heutige Bedeutung

einer besonderen Anschauungs- und Darstellungsweise und somit seinen Ort als Gattung des Komischen in der Ästhetik, als *das umgekehrt Erhabene*<sup>4</sup> (Jean Paul), erhalten hat. Einmal kann das Humoristische im Stoff selbst begründet sein, im Charakter der geschilderten amüsanten Geschehnisse, zum anderen kann die humorvolle Wirkung durch eine besondere Darstellungstechnik hervorgerufen werden, z. B. durch Sprachwitz, Stilmischung oder überraschende funktionale Kompositionsformen, wie Doppeldeutigkeit, Zweifachbezug, Perspektivenwechsel, bizarre Diskrepanzen.

*pop concert  
in the open air  
all eyes on the stars*<sup>4</sup>

David Cobb (GB)

Popkonzert  
unter freiem Himmel  
Alle Augen für die Stars.

*gathering blossoms  
notes of my neighbour's banjo  
so carefully plucked*

Heather Kirk (GB)

Blüten einsammeln  
Noten vom Banjo meines Nachbarn  
so sorgsam gezupft

*strings<sup>6</sup> on the radio  
sunlight glints up and down  
the spider's threads*

Diana Webb (GB)

Streichmusik im Radio  
Sonnenlicht glitzert auf und ab  
die Spinnfäden entlang

Gerade diese zweisprachigen Beispiele dürften hinreichend gezeigt haben, dass Mehrdeutigkeiten durchaus ein erwägenswertes Mittel zur Erzeugung von Humor sein können, andererseits jedoch bei Übersetzungen meistens eine besondere Herausforderung darstellen, die kaum ganz zufriedenstellend zu lösen ist.

Was indes beim Wortspiel im Haiku auf jeden Fall vermieden werden sollte, ist, dass es zum Selbstzweck wird, quasi nur in die Haiku-Form hineinschlüpft und damit letztlich unsere Aufmerksamkeit kaum länger zu beanspruchen vermag. Trotzdem kann auch ein zunächst reines Wortspiel durchaus Ausgangspunkt einer Inspiration für ein gelungenes Haiku sein, wenn es gelingt, den Gedankenblitz zu einem all-

gemeinen Erfahrungswert auszuweiten. Andererseits ist eher davor zu warnen, die Doppeldeutigkeit als hochgeistigen Akt, als bewussten Trick einzusetzen, da sie in erster Linie eher die Spontaneität und Natürlichkeit des Haiku beeinträchtigt. Kontextuell am wirkungsvollsten sind Wortspiele dann, wenn die Bedeutung sozusagen unbemerkt von einem Bild zum anderen hinübergleitet, wie in dem folgenden Beispiel rund um Teeblätter bzw. Teebeutel:

*steeping tea*  
*I count the bags<sup>7</sup>*  
*of raked leaves*

Kirsty Karkov (USA)

ziehender Tee  
ich zähle die Beutel/Säcke  
mit den geharkten Blättern

Ein weiteres Problem beim Humor ist die Tatsache, dass nicht alle Menschen den gleichen Sinn dafür haben. Im Extremfall wird jemand keine Miene verziehen, während der andere vor Lachen platzt. Und noch prekärer kann es werden, wenn man das Humorverständnis über Ländergrenzen hinweg betrachtet und auch rein landesspezifische Voraussetzungen bzw. Gegebenheiten eine Rolle spielen, die dann für den Ausländer nicht mehr nachvollziehbar sind. Hierzu ein Beispiel aus dem frankophonen Bereich.

*Le premier avril*  
*Louis Poisson a dû répondre*  
*A cent coups de fil*

Diane Descôteaux (CAN)

Erster April  
Louis Poisson hat hundert Anrufe  
Beantworten müssen

Die Erklärung ist folgende: In Frankreich sagt man für, „jemand in den April schicken“, *„faire un poisson d’avril à quelqu’un“*; wörtlich „jemandem einen Fisch machen“, was – ähnlich wie in Deutschland – ursprünglich bedeutete, dass man jemandem unbemerkt etwas an den Rücken heftete, in Frankreich war es eben ein Fisch aus Papier. Und deshalb kann sich nun unser armer Ludwig Fisch am ersten April nicht mehr vor Anrufen retten.

*pretty waitress  
I let my wife  
figure the tip*

Marsh Muirhead (USA)

hübsche Kellnerin  
ich überlasse meiner Frau  
die Höhe des Trinkgelds

*country market –  
the pumpkin rides home  
in the front seat*

Carole Mac Rury (USA)

Bauernmarkt –  
der Kürbis fährt heim  
auf dem Beifahrersitz

*morning paper  
the dog brings me the news  
already chewed*

Carole Mac Rury (USA)

Morgenzeitung  
der Hund bringt mir die Nachrichten  
schon durchgekaut

*my butt  
finding it hard to say goodbye  
to the old desk chair*

Robert Epstein (USA)

meinem Hintern  
fällt es schwer, dem alten Schreibtischstuhl  
Lebewohl zu sagen

*sudden rain –  
my wife takes shelter  
at the jeweller's*

Robert Naczas (USA)

plötzlicher Regen –  
meine Frau sucht Schutz  
beim Juwelier

*two boys  
one butterfly net  
no butterflies*

William Hart (USA)

zwei Jungen  
ein Schmetterlingsnetz  
keine Schmetterlinge

*construction site  
security ...  
wags its tail*

Joan Morse Vistain (USA)

Bauplatz  
der Sicherheitsdienst ...  
wedelt mit dem Schwanz

*the snowman gone  
a carrot  
points the way*

David Serjeant (GB)

*hanging  
in the window, a spider  
tickles the moon*

Joanne E. Miller (GB)

*windy day  
the van driver stops  
in front of my hat*

Fred Schofield (GB)

*Elle si distraite  
le train est parti sans eux  
lui trop concentré*

Pierre Cadieu (CAN)

*terrasse de café  
causant avec un complet  
deux jambes parfaites*

Richard Breitner (F)

*afflux au musée –  
sous la queue du dinosaure  
celle des touristes*

Lucien Stryjak (F)

*voir une souris  
et monter sur une chaise  
pour l'impressionner*

Carole Melançon (F)

der Schneemann ist weg  
eine Möhre  
weist den Weg

im Fenster hängend  
kitzelt eine Spinne  
den Mond

windiger Tag  
der Lastwagenfahrer stoppt  
vor meinem Hut

der Zug fährt ohne sie ab  
sie ganz weggetreten  
er zu konzentriert

Cafétérass  
im Plausch mit einem Anzug  
zwei makellose Beine

Andrang im Museum –  
unter dem Schwanz\* des Dino  
die Touristenschlange\*

\*im Frz. dasselbe Wort!

eine Maus sehen  
und auf einen Stuhl steigen  
um zu beeindrucken

*Pour l'heure d'hiver,  
le coq recule sa montre  
d'un cocorico.*

Roland Halbert (F)

*soleil couchant  
dans l'amandier une abeille  
fait des heures supp'*

Dominique Champollion (F)

*babouches et talons  
elles parlent de leurs douleurs  
aux pieds*

Meriem Fresson (F)

*nouvelle cuisine  
l'ombre d'une carotte  
dans son assiette*

Robert Van Muylder (B)

*Zelfs in zijn lijkestoet  
gaat hij voorbeeldig voorop; –  
ofschoon gedragen.*

Bart Mesotten (B)

*Bij de dorpsdisco  
verscholen achter struiken  
een geeuwende pa*

Greetje Scheenhart (B)

*in het dorpscafé  
oefent de fanfare  
hoe het bier smaakt*

Max Verhart (NL)

Zur Winterzeit  
stellt der Hahn seine Uhr  
ein Kikeriki zurück.

Sonnenuntergang  
im Mandelbaum macht eine Biene  
Überstunden

Schlappen und Pumps  
reden über ihre Schmerzen  
an den Füßen

Nouvelle Cuisine  
der Schatten einer Möhre  
auf seinem Teller

Selbst in seinem Trauerzug  
geht er vorbildlich voran; –  
allerdings getragen.

Bei der Dorfdisco  
verstohlen hinter Sträuchern  
ein gähnender Papa

Im Dorfkrug  
übt die Blaskapelle  
wie das Bier schmeckt

*Slechts twee paukenslagen  
moest hij doen, maar wel precies  
en in smoking.*

Hubert De Splenter (NL)

*De sint knipoogde  
naar mijn moeder. Dus was hij  
toch mijn vader niet.*

Herwig Verleyen (NL)

*één atalanta  
en ik fiets alwéér  
naast het fietspad*

Marlène Buitelaar (NL)

*Tam als een lam ligt  
Pa Rottweiler te dutten.  
Het wordt broeierig.*

Bep Grootendorst (NL)

*voor hij haar aanspreekt  
voelt hij even vliegensvluk  
of alles dichtꝛit*

Ida Gorter (NL)

*Weer een bril onder  
bespeur ik in de spiegel  
weer nieuwe rimpels*

Inge Lievaart (NL)

*In zijn oude mond  
trilt het dunne sigaartje  
nog erger dan hij*

Inge Lievaart (NL)

Nur zwei Paukenschläge  
musste er machen, doch punktgenau  
und im Smoking.

Der Nikolaus blinzelte  
meiner Mutter zu. Also war es  
doch nicht mein Vater.

ein Admiral\*  
und schon wieder fahr ich  
neben dem Radweg  
\*eine Schmetterlingsart

Zahm wie ein Lamm macht  
Papa Rottweiler ein Nickerchen.  
Es wird schwül.

bevor er sie anspricht  
prüft er noch blitzschnell nach  
ob alles zu ist

Wieder eine Brille älter  
stell ich im Spiegel fest  
wieder neue Runzeln

In seinem alten Mund  
zittert das dünne Zigarrchen  
noch mehr als er

<sup>1</sup> Eigene Übersetzung nach der niederländischen Vorlage von J. van Tooren: Haiku – Een jonge maan, Amsterdam (J.M. Meulenhoff bv), 2000, S. 121

<sup>2</sup> Übersetzung von Ekkehard May, aus: Chûkô – Die neue Blüte (Shômon III), Mainz (Dieterich'sche Verlagsbuchhandlung), 2006, S. 159

<sup>3</sup> Vgl. SOMMERGRAS 23. Jg., Nr. 91, Dezember 2010, S. 8-17

<sup>4</sup> Wortspiel mit „stars“ = „berühmte Persönlichkeiten“ und „Sterne“. Hier verbindet die Ambiguität auf kürzestem Wege Menschliches mit „Himmlischem“, und so leuchten beide Vorstellungen sozusagen in eins auf.

<sup>5</sup> Wortspiel mit „to pluck“ = „(Blüten, Federn usw.) ab-, auszupfen“ und „(Saiten) zupfen“

<sup>6</sup> Wortspiel mit „strings“ = „Saiten, Streichinstrumente, Streicher“ und „Fäden, Schnüre“

<sup>7</sup> Die Mehrdeutigkeit (Polysemie) ist – wie schon oben angesprochen – insbesondere wegen Neutralisierung (Reduzierung auf nur einen Begriff) in der Ausgangssprache und Bedeutungs differenzierung (mehrere Wörter) in der Zielsprache, beim Haiku erst recht wegen seiner Kürze, ein schwerwiegendes Übersetzungsproblem.